

Sonderbericht

## Pandemie-Update Nr. 14: Der „Lockdown light“ wirkt!



**Das Wichtigste in Kürze:** Die vergangenen Tage waren an den Kapitalmärkten und in weiten Teilen der Öffentlichkeit von einer Euphorie über die positiven Testresultate des angekündigten Corona-Impfstoffes aus den Laboren von Pfizer und Biontech beherrscht. Die Bekanntgabe ebenfalls sehr positiver Ergebnisse des Wettbewerbers Moderna wurde vor diesem Hintergrund zunächst kaum registriert, hob dann aber Anfang dieser Woche nochmals die Stimmung. Der Moderna-Impfstoff dürfte aufgrund einer deutlich niedrigeren notwendigen Lagertemperatur wesentlich einfacher in der praktischen Handhabung sein. Entgegen der ursprünglichen Vermutung dürften Massenimpfungen aber voraussichtlich erst im Frühjahr 2021 beginnen können, sofern nicht das Duo aus AstraZeneca und der Universität Oxford bald nachrückt. Von deren Impfstoff wären nach den bisherigen Planungen bis Ende Dezember bereits rund 300 Mio. Dosen einsatzbereit.

20. November 2020

Angesichts der Impfstoff-Euphorie rückte die aktuelle Lage stellenweise etwas aus dem Fokus. Deshalb möchten wir mit dem vorliegenden Sonderbericht einen Überblick über das Infektionsgeschehen hierzulande und darüber hinaus geben. Die Erfahrungen mit dem seit Anfang November gültigen „Lockdown light“ sind insofern für den Ausblick der kommenden Monat relevant, da allein die Hoffnung auf eine Besserung durch einen Impfstoff 2021 die Wirtschaft nicht über den Winter 2020/21 retten wird.

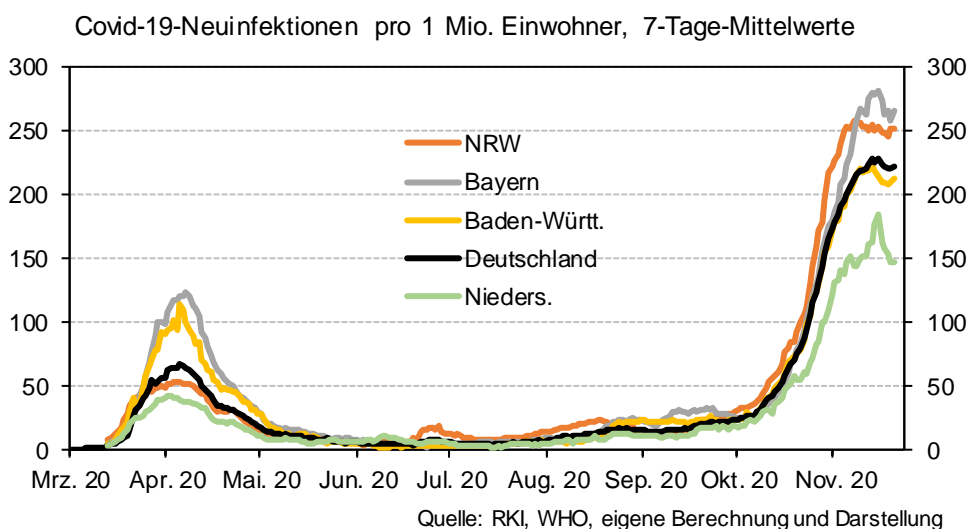
In Deutschland und verschiedenen anderen Ländern Europas scheinen die Fallzahlen nach Erlass der neuen Einschränkungen ihren Zenit erreicht zu haben. Wahrscheinlich ist hier ein weiterer Rückgang der Neuinfektionen, so dass spätestens in der zweiten Dezemberhälfte und damit pünktlich zu Weihnachten eine Lockerung erfolgen kann. Möglicherweise droht aber ein neuer Lockdown im Januar. In den USA zeigt die Kurve der Neuinfektionen derweil unverändert nach oben, und dort sind Einschränkungen vermutlich nur eine Frage der Zeit. Insgesamt zeigt sich, dass es vor allem den Staaten der westlichen Welt schwerfällt, mit der neuen Herausforderung umzugehen, wohingegen die Pandemie in Asien nahezu überwunden ist.

- Dr. Torsten Gruber
- Dr. Thorsten Proettel
- Bernhard Spitz

## 1. Entwicklung und Lagebeurteilung für Deutschland

Nachdem die Regierungen von Bund und Ländern das starke, exponentielle Wachstum der Neuinfektionen wochenlang passiv hinnahmen, einigten sie sich bekanntlich Ende Oktober doch noch auf neue Pandemie-Maßnahmen. Die erfreuliche Botschaft dieser Tage lautet, dass der „Lockdown light“ in der beabsichtigten Weise Wirkung zeigt. Zwar stieg die Anzahl der positiv ausgefallenen Covid-19-Tests in der ersten Novemberwoche weiter an. Doch dies war zu erwarten, da die offiziellen Zahlen das eigentliche Geschehen stets verzögert wiedergeben. Der Grund hierfür ist die vieldiskutierte Zeitspanne zwischen einer Infektion, der Bemerkung von ersten Symptomen, über den notwendigen Abstrich bis hin zur Meldung des Testergebnisses und die Berücksichtigung in den Statistiken. Der Anstieg der absoluten Fallzahlen Anfang November verdeckte dabei etwas die bereits zügig abnehmende Zuwachsrate. Offenbar hatte bereits die Ankündigung des „Lockdown light“ überwiegend einen positiven Effekt auf das Verhalten der Menschen. In der zweiten Novemberwoche kam der Zuwachs schließlich zum Stehen, und aktuell zeichnet sich ein allmählicher Rückgang ab, jedoch ausgehend von einem sehr hohen Niveau (siehe Grafik).

*Der „Lockdown light“ funktioniert!*



Nach den jüngsten Zahlen des Robert-Koch-Instituts errechnet sich für die Bundesrepublik derzeit ein Wert von 220 Neuinfektionen pro 1 Mio. Einwohner im Durchschnitt der letzten sieben Tage. Dies entspricht immer noch mehr als dem dreifachen Wert zum Höhepunkt im Frühjahr. Problematisch an dieser Gegenüberstellung von „erster Welle“ und „zweiter Welle“ ist allerdings die unbekannte Anzahl von denjenigen Fällen, die nicht in die Statistiken eingehen, da manche Infizierte keine nennenswerten Symptome aufweisen oder sich nicht testen lassen oder überhaupt keinen Zugang zu einer Testmöglichkeit haben.

*Zweite Welle wesentlich höher als erste, ...*

Vermutlich war die sogenannte Dunkelziffer im Frühjahr größer als heute. Für diese Einschätzung spricht nicht zuletzt die starke Zunahme der durchgeführten Tests. Anfang April wurden nach einer gewissen Anlaufphase 400.000 Menschen pro Woche überprüft, doch zuletzt führten rund 200 Labore in Deutschland circa 1,6 Mio. Tests pro Woche durch. Vor diesem Hintergrund kann nicht eindeutig

*...doch die Dunkelziffer war im Frühjahr größer.*

bestimmt werden, ob die Lage im Frühjahr „schlimmer“ war, oder ob das aktuell der Fall ist.

Verschiedene andere Faktoren verdeutlichen jedoch unmissverständlich die schwierige Situation. Die Gesundheitsämter in den meisten Landkreisen haben die Übersicht über die Infektionsketten verloren. Eine Nachverfolgung findet kaum noch statt. Die Virologen sprechen deshalb von einer „diffusen Situation“. Schon vor einigen Wochen offenbarten die Behörden den Kontrollverlust, indem sie Betroffene dazu aufforderten, selbst auf ihre Kontaktpersonen zuzugehen. Anekdotische Berichte sind an der Tagesordnung von Menschen, die erst nach Ablauf von 14 Tagen die Anordnung ihrer Quarantäne erhielten, oder bei denen die Aufhebung der Isolierung vergessen wurde.

*Die Behörden sind überlastet...*

Drastisch ist auch die Lage im Gesundheitswesen. Gemäß den Zahlen des DIVI Intensivregisters befinden sich aktuell 3.588 Personen in intensivmedizinischer Behandlung. Der Spitzenwert aus dem Frühjahr in Höhe von 2.850 Personen wird somit deutlich übertroffen. Die Anzahl der freien Betten auf Intensivstationen ging in den letzten Wochen spürbar von circa 8.700 auf zuletzt 4.798 zurück, wobei immer noch eine Notfallreserve von knapp 12.000 Betten ausgewiesen wird.

*...und ebenso die Krankenhäuser.*

In den sozialen Netzwerken findet sich öfters die Einschätzung, wonach die genannte absolute Anzahl der Covid-19-Patienten auf Intensivstationen gemessen an einer Bevölkerung in Deutschland in Höhe von rund 82 Mio. Menschen vernachlässigbar gering sei. Und darüber hinaus würde die Anzahl der freien Betten zeigen, dass die neuen Lockdown-Maßnahmen, welche manche Branchen wie die Gastronomie hart treffen würden, völlig überzogen seien. Diese Sichtweise vernachlässigt jedoch die tatsächlichen Zustände in den Krankenhäusern, für die der Blick etwas erweitert werden muss. Covid-19-Erkrankte werden nicht nur auf Intensivstationen, sondern auch in den Regelstationen versorgt. Allerdings liegen hierfür aus Deutschland keine Zahlen vor. Gemäß anekdotischen Berichten arbeiten Krankenhäuser in der Region Stuttgart aber bereits seit Ende Oktober am Anschlag. Die Konzentration der Öffentlichkeit auf die Anzahl der Intensivbetten vernachlässigt zudem eine andere wichtige Größe in der Versorgung von Patienten, nämlich das Krankenhauspersonal. Pflegekräfte waren schon vor der Corona-Pandemie ein Mangelberuf, und hier tritt der Engpass früher auf, zumal wenn sich Ärzte, Pfleger und Krankenschwestern selbst anstecken und deshalb ausfallen sollten.

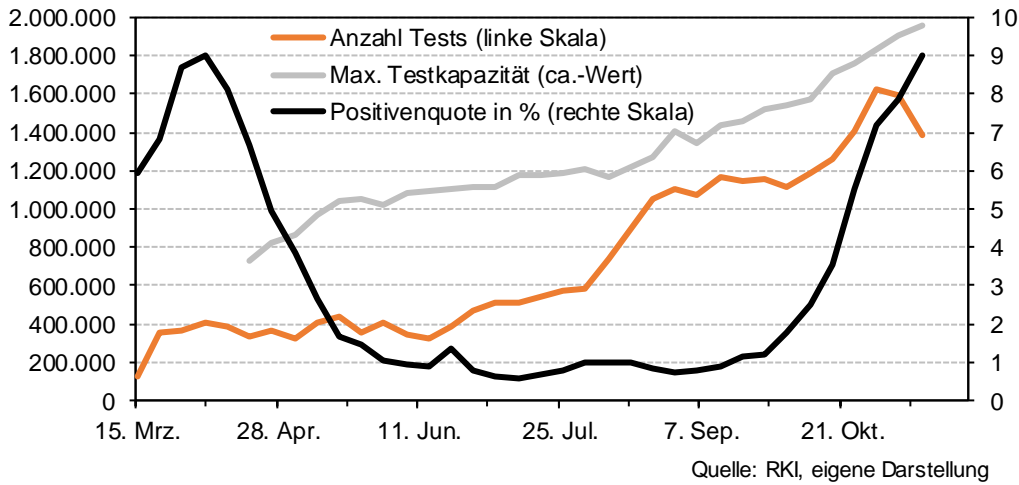
*„Wenige“ Intensivpatienten....*

*...spiegeln nur einen Teil der Realität.*

Angesichts von derzeit etwa 1,6 Mio. pro Woche durchgeführten Corona-Tests muss natürlich ein gewisser Anteil von sogenannten falsch positiven Ergebnissen berücksichtigt werden, also Fälle, in denen als Resultat fälschlicherweise eine Corona-Infektion angezeigt wird, obwohl keine besteht (siehe zu diesem Aspekt unseren Sonderbericht *Pandemie-Update Nr. 13* vom 16. Oktober). Ihr Anteil dürfte in den letzten Wochen jedoch aus zwei Gründen deutlich zurückgegangen sein. Hierfür spricht vor allem der sprunghafte Anstieg der Positivenquote. Im August fiel nur rund 1 % der Tests positiv aus, so dass ein immer vorkommender gewisser Bodensatz von falsch positiven Fällen ein größeres Gewicht an diesen 1 Prozent hatte. Bis Mitte Oktober stieg die Positivenquote dann auf Werte um 3 %, und mit der jüngsten Datenveröffentlichung des Robert-Koch-Instituts wurde ein Spitzenwert von 9 % erreicht (siehe Chart folgende Seite). Da die Quote sehr viel schneller kletterte als die Anzahl der Tests, beruht der Anstieg der positiven Ergebnisse keinesfalls nur auf das vermehrte Testen, sondern hierbei handelt es sich größtenteils um echte Infektionen.

*Falsch positive Fälle angesichts hoher Positivquote unerheblich.*

Deutschland: Anzahl Corona-Tests und Positivenquote in %



Zweitens ist das geänderte Testregime in Deutschland zu berücksichtigen. Da die Labore allmählich an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen und mancherorts wichtige Verbrauchsmaterialien für die PCR-Tests knapp zu werden drohen, verfügte das Robert-Koch-Institut per 11. November neue Kriterien für Ärzte und Krankenhäuser. Wer beispielsweise vor diesem Stichtag mit einem Husten, aber ohne Fieber ärztlichen Rat aufsuchte, musste getestet werden, damit möglichst viele Fälle identifiziert werden konnten. Seit dem 11. November dürfen solche Personen dagegen nicht mehr überprüft werden, um knappes Material einzusparen. Hierdurch dürfte die Dunkelziffer wieder etwas angestiegen sein. Es wäre deshalb auch denkbar, dass der oben erläuterte Rückgang der Neuinfektionen in Deutschland in den letzten Tagen das wahre Ausmaß etwas unterschätzt, und sich das Infektionsgeschehen tatsächlich etwas weniger günstig entwickelte. Der Rückgang der Tests in der obigen Grafik in den letzten beiden Wochen (rote Linie), geht übrigens wahrscheinlich auf Meldeverzögerungen zurück. Mit einer Datenrevision nach oben ist im Zuge der nächsten Veröffentlichungen zu rechnen.

*Nicht mehr alle Verdachtsfälle werden getestet,...*

*...weshalb das Ausmaß der Besserung überzeichnet sein dürfte.*

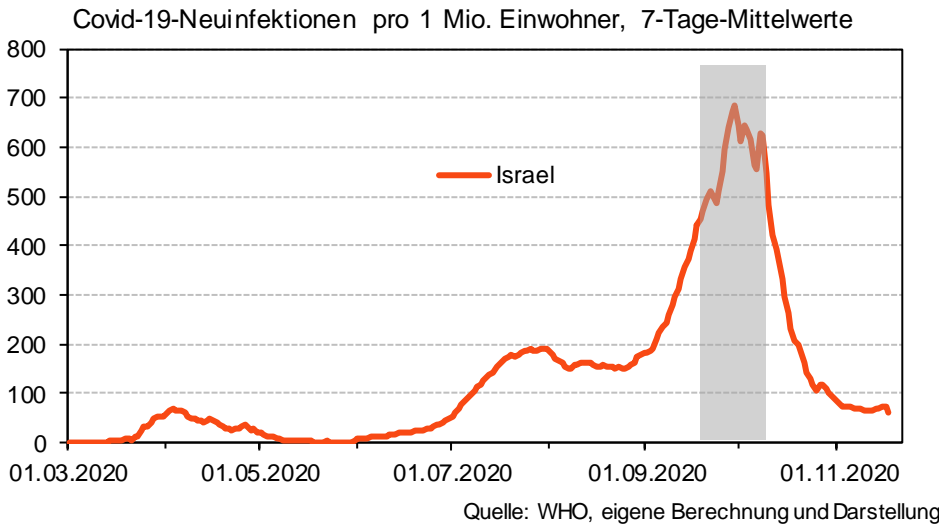
Für die Beurteilung der konjunkturellen Auswirkungen ist eine Abschätzung über die weitere Entwicklung der Pandemie in Deutschland notwendig. Nach dem ursprünglichen Fahrplan von Ende Oktober soll der „Lockdown light“ Anfang Dezember wieder aufgehoben werden. Bereits jetzt ist absehbar, dass die Fallzahlen bis dahin zwar spürbar zurückgehen können, aber vermutlich nicht auf das niedrige Niveau der Sommermonate einbrechen werden. Zudem besteht die Gefahr eines sofortigen Wiederanstiegens in der Adventszeit, womit das erklärte Ziel, eine Lockerung zur Weihnachtszeit, gefährdet wäre. Vor diesem Hintergrund kann eine Verlängerung der aktuellen Maßnahmen bis in die erste oder zweite Dezemberwoche nicht ausgeschlossen werden. Damit würden sich die wirtschaftlichen Einbußen insbesondere im Dienstleistungssektor erhöhen, so dass die Gefahr einer „Double-Dip-Rezession“ mit zwei BIP-Rückgängen in kurzer Folge steigt.

*„Double-Dip“ der Wirtschaft wird wahrscheinlicher.*

Auf der anderen Seite dürfte die Regierung kein Interesse daran haben, dem Einzelhandel das wichtige Weihnachtsgeschäft zu erschweren. Außerdem zeigen die Erfahrungswerte aus Israel, dass nach Aufhebung eines Lockdowns nicht zwingend ein Wiederanstieg der Neuinfektionen droht, wenn die Maßnahmen schrittweise beendet werden und sich die Bevölkerung weitgehend an die

*Israel macht gute Erfahrungen mit kurzem Lockdown.*

Vorgaben hält. Als Israel Mitte September gemessen an der Bevölkerung eine der höchsten Neuinfektionsraten der Welt aufwies, verfügte die Regierung vom 18. September bis zum 10. Oktober einen harten Lockdown, der dort ebenfalls nach einer gewissen Reaktionszeit zu einer Besserung führte, die bis zuletzt anhält (siehe Grafik, grau schraffierte Fläche=Lockdown).



Unabhängig davon, ob die Maßnahmen in Deutschland Anfang Dezember verlängert werden, oder ob sie auslaufen, ist über die Weihnachtsfeiertage und den folgenden Jahreswechsel mit Silvester ein Wiederanstieg der Neuinfektionen aufgrund von Feiern im Familien- und Freundeskreis sehr wahrscheinlich. Deshalb ist es gut möglich, dass nach einer vorübergehenden Lockerung zur Weihnachtszeit spätestens im Januar die nächste Lockdown-Phase folgt. Letztendlich würde erst der Beginn der wärmeren Jahreszeit 2021 für eine gewisse Erleichterung und die dann hoffentlich zur Verfügung stehenden Impfungen für einen Abschluss der Pandemie sorgen.

*Im Januar droht Deutschland der nächste Lockdown.*

Für die Gastronomie und ähnliche Dienstleistungsbereiche wird die Durststrecke deshalb vermutlich noch längere Zeit andauern. Die Bundesregierung hat gemeinsam mit den Bundesländern zwar bewiesen, dass sie deren wirtschaftlichen Interessen durchaus berücksichtigt und einen Lockdown im Zweifel sehr lange hinauszögert. Aber letztlich gewichtet sie die Gefahr einer Überlastung des Gesundheitssektors doch höher. Die aktuell geltenden Maßnahmen verdeutlichen dabei eine Schwerpunktsetzung zu Gunsten der Industrie. Während nicht zwingend notwendige Freizeiteinrichtungen wie Restaurants und Tätowier-Studios geschlossen bleiben, wird die Kinderbetreuung für berufstätige Eltern und die Produktion im verarbeitenden Gewerbe aufrechterhalten. Es ist davon auszugehen, dass dieser Grundsatz zukünftig weiterhin verfolgt wird und keine Branchenrotation oder ähnliches stattfindet.

*Vorfahrt für Arbeit, Beschränkungen in der Freizeit.*

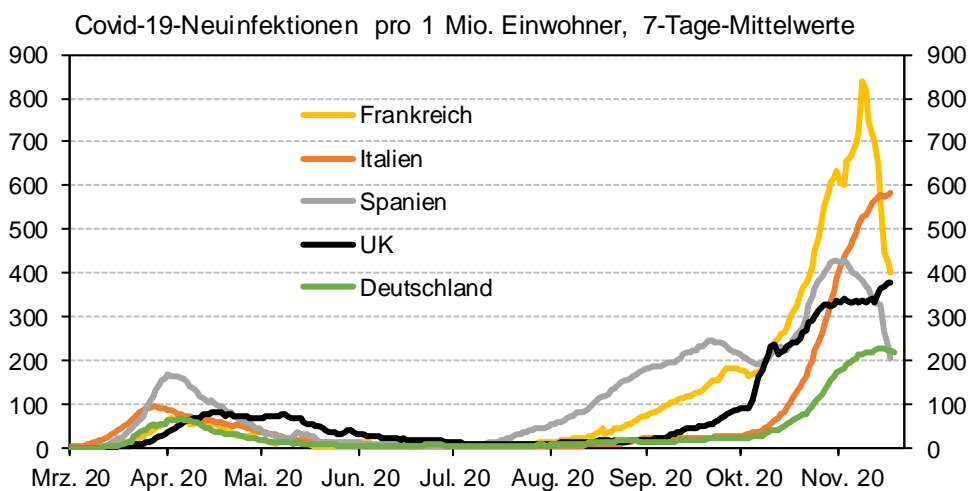
### 3. Internationaler Vergleich

Zeitgleich mit Deutschland verfügte auch Frankreich Ende Oktober neue Lockdown-Maßnahmen, und in den folgenden Tagen reagierten fast alle anderen Staaten in Europa. Vielleicht ist der zeitliche Zusammenhang nur Zufall. Oder die Regierungen trauten sich erst dann, ihrer Bevölkerung neue Einschnitte

*Europa folgte Berlin und Paris.*

zuzumuten, nachdem Berlin und Paris den ersten Schritt getätigt hatten. Die Ergebnisse sind jedoch beeindruckend. In Frankreich sank der 7-Tage-Durchschnitt von einem sehr hohen Wert im Bereich von mehr als 800 Neuinfektionen pro 1 Mio. Einwohner vor zehn Tagen auf fast die Hälfte (siehe Grafik unten). Es ist denkbar, dass die jüngsten Zahlen noch etwas nach oben revidiert werden, wie dies in Spanien in den letzten Wochen fast schon zur Regelmäßigkeit wurde. Doch auch in Spanien scheinen die Zahlen gemäß Presseberichten zu sinken. Insbesondere die Hauptstadtregion Madrid scheint mit sehr gezielten „chirurgischen Eingriffen“ erfolgreich zu sein, bei denen alleine für bestimmte Stadtviertel mit besonders hohen Infektionen Ausgangssperren und ähnliches erlassen werden. Hierdurch soll die Wirtschaft in anderen Teilen geschont werden, und möglicherweise findet dieses Modell auch hierzulande Nachahmer.

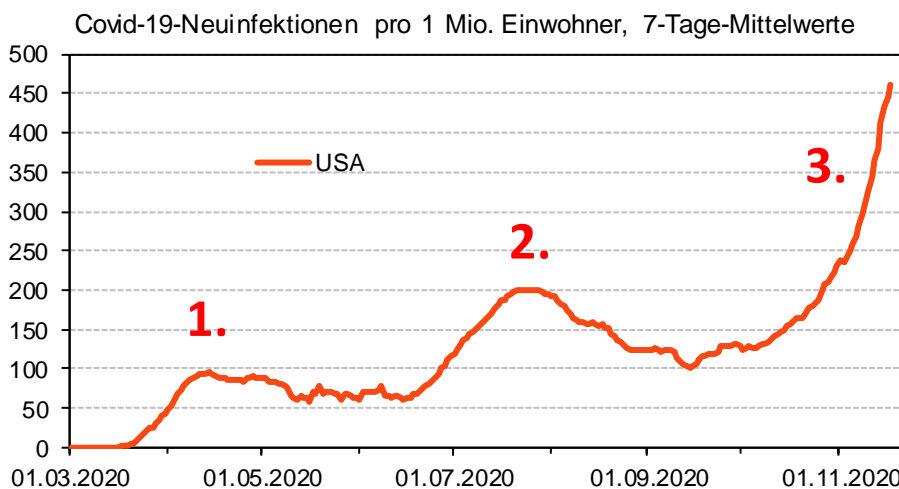
*Region Madrid könnte ein neues Vorbild werden.*



Quelle: WHO, eigene Berechnung und Darstellung

Italien zeigt grundsätzlich ein ähnliches Muster wie Deutschland auf, allerdings mit einem absolut höheren Niveau. Nach unseren Berechnungen stagnieren die Neuinfektionen aktuell bei rund 580 pro 1 Mio. Einwohner beziehungsweise absolut betrachtet bei durchschnittlich knapp 35.000 pro Tag. Im Vereinigten Königreich nahmen die Zahlen dagegen zuletzt wieder zu.

*Italien mit ähnlichem Bild wie Deutschland.*



Quelle: WHO, eigene Berechnung und Darstellung

Ein vollkommen anderes Bild bieten derzeit die USA. Wir schrieben bereits im letzten Sonderbericht von einer beginnenden dritten Welle, die sich in der Zwischenzeit fast ungebremst aufbaute und die Scheitelpunkte der ersten und zweiten Welle schon jetzt deutlich übertrifft (siehe Grafik vorige Seite).

*USA erleben dritte Welle.*

Bemerkenswert ist der unterschiedliche Schwerpunkt des Infektionsgeschehens während dieser drei Phasen. Im Frühjahr war vor allem die US-Ostküste mit der Wirtschaftsregion rund um New York und zumindest Teile der Westküste, z.B. Oregon, betroffen. Dorthin wurde das Virus mutmaßlich von chinesischen und europäischen Geschäftsreisenden und Touristen eingeschleppt. Die zweite Welle konzentrierte sich dann auf den Sun-Belt im Süden, wohingegen aktuell der bislang weitgehend verschonte Norden und die zentralen Bereiche des „Mittleren Westens“ betroffen sind. Damit scheint es so, als ob das Virus insbesondere dort verbreitet wird, wo die Menschen das Infektionsgeschehen bislang nur als räumlich weit entferntes und abstraktes Problem aus den Fernsehnachrichten wahrnehmen. Umgekehrt scheint man an solchen Orten vorsichtiger zu sein, wo Krankheits- oder sogar Todesfälle aus unmittelbarer Nähe, z.B. in der Nachbarschaft oder in der Familie, miterlebt werden konnten. Im Sun-Belt und an der Ostküste blieben die Infektionszahlen nämlich zunächst gedrückt, doch auch hier zeigt sich jetzt ein Anstieg.

*Aktuell sind vor allem der Norden und der „Mittlere Westen“ betroffen,...*

In der Summe scheinen neue umfassende Lockdown-Maßnahmen in den USA nur eine Frage der Zeit zu sein. Je später sie kommen, desto heftiger müssen sie ausfallen. Erste Schritte wurden in dieser Woche bereits in Minnesota und Colorado unternommen. Außerdem schloss New York City auf unbestimmte Zeit die Schulen, nachdem dort die Positivenquote über sieben Tage die 3%-Marke überstiegen hatte. Aus Presseberichten geht die angespannte medizinische Lage in einigen Teil der USA hervor. Wie groß die konjunkturellen Auswirkungen sein werden, lässt sich jedoch schwer einschätzen, zumal bislang vor allem die agrarischen Zentren betroffen waren, aber noch so sehr die Industrieregionen an der Ost- und Westküste.

*...die jedoch Agrarzentren sind.*

In den letzten Monaten wurde oft vermutet, dass allgemeine Armut ein besonderes Infektionsrisiko darstellt, da sich die Menschen beispielsweise auf engem Wohnraum nicht so gut isolieren können. Diese Hypothese trifft beispielsweise uneingeschränkt für die Slums in Indien oder an anderen Orten zu. Auf der anderen Seite bedeutet Reichtum aber nicht automatisch eine bessere Voraussetzung für die Vermeidung von Infektionen. Dies zeigt eindrücklich die Schweiz, eines der reichsten Länder der Welt, die in den vergangenen Wochen einen globalen Spitzenplatz hinsichtlich der Neuinfektionen gemessen an der Bevölkerung einnahm. Zwischenzeitlich wurden mehr als 1.000 Fälle pro 1 Mio. Einwohner und Tag bei einer Positivenquote von extrem hohen 25 % registriert. Die erste Welle vom Frühjahr erscheint vor diesem Hintergrund geradezu als vernachlässigbare Erhebung (siehe Grafik nächste Seite).

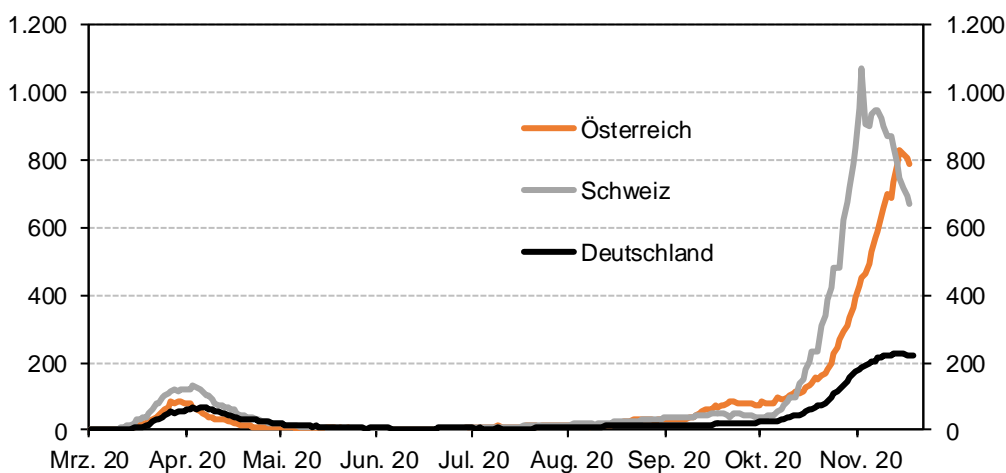
*Armut spielt nicht die entscheidende Rolle.*

Die sogenannte Übersterblichkeit in der Schweiz, also die Anzahl der Todesfälle im Vergleich zu ihrer jahrestypischen Höhe, nahm aufgrund der Pandemie zuletzt massiv zu. Die Todesfälle pro Woche liegen rund 40 % oberhalb ihres normalen Wertes und übertrafen damit das Niveau der ersten Welle. Die Krankenhäuser arbeiten zudem an der Kapazitätsgrenze, und es stehen nicht genügend Beatmungsgeräte zur Verfügung. Besondere Aufmerksamkeit erhielt die Eidgenossenschaft in dieser Woche auch international, als die Schweizerische Gesellschaft für Intensivmedizin in einer Stellungnahme die Bevölkerung und

*In der Schweiz sind die medizinischen Kapazitäten erschöpft.*

insbesondere die Risikogruppen dazu aufrief, eine Patientenverfügung auszufertigen, ob man im Zweifelsfall lebenserhaltende Maßnahmen wünscht oder nicht. Damit soll eine Entlastung der Ärzte erreicht werden, die im Rahmen der Triage entscheiden müssen, welchen Patienten sie vorrangig helfen und wen man auf der anderen Seite sterben lässt. Die Schweiz scheint sich erst angesichts der rückläufigen Zahlen der letzten Tage aus einer Art Schockstarre befreien zu können, und es fällt auf, dass die dortigen Medien in den letzten Wochen vor allem über die ebenfalls ansteigenden Neuinfektionen in Österreich berichteten, aber weniger über das Geschehen innerhalb der eigenen Grenzen.

Covid-19-Neuinfektionen pro 1 Mio. Einwohner, 7-Tage-Mittelwerte



Quelle: RKI, WHO, eigene Berechnung und Darstellung

Die Gründe für den hohen Anstieg der Neuinfektionen in der Schweiz und auch in Österreich sind vielfältig. Im Sommer waren beide Alpenrepubliken ähnlich wie West- und Süddeutschland von der Wiedereinschleppung des Virus durch Urlaubsreisende aus den Balkanländern und der Türkei betroffen. In Österreich ließ der wirtschaftlich bedeutende Tourismussektor dann zunächst die Ergreifung von Maßnahmen unattraktiv erscheinen. In der Schweiz kommen neben wirtschaftlichen Erwägungen noch das stark ausgeprägte Klima der Eigenverantwortung der Bürger, die grundsätzlich sehr liberale Haltung der Konkordanz-Demokratie und der starke Föderalismus zum Tragen. Alle diese Eigenschaften sind grundsätzlich positiv und tragen zu dem höheren Wohlstand in der Schweiz gegenüber den umliegenden Ländern bei. Im aktuellen Fall scheinen sie jedoch hochgradig kontraproduktiv zu sein. Die Verantwortlichen reagieren viel zu langsam und nicht schlagkräftig genug. Beispielsweise gilt die Maskenpflicht in Bahnhöfen und Flughäfen erst seit dem 19. Oktober.

*Eigenverantwortung  
als Makel...*

In Österreich fiel es Bundeskanzler Sebastian Kurz zunächst offenbar schwer, neue Maßnahmen zu ergreifen, da dies von der überwiegenden Bevölkerungsmehrheit abgelehnt wird. Gemäß einer Gallup-Umfrage glauben zwar rund 80 % der Bevölkerung, die Pandemie sei außer Kontrolle, doch 40 % halten die Gefahren für übertrieben. Die Entwicklung ließ der Regierung aber keine andere Wahl, und seit diesem Dienstag gilt ein verschärfter Lockdown mit Schulschließungen und einer Art Ausgangssperre, die jedoch Ausnahmen zur „körperlichen und geistigen Erholung“ zulässt.

*...und eine Bevölke-  
rung, die nicht mehr  
mitspielt.*

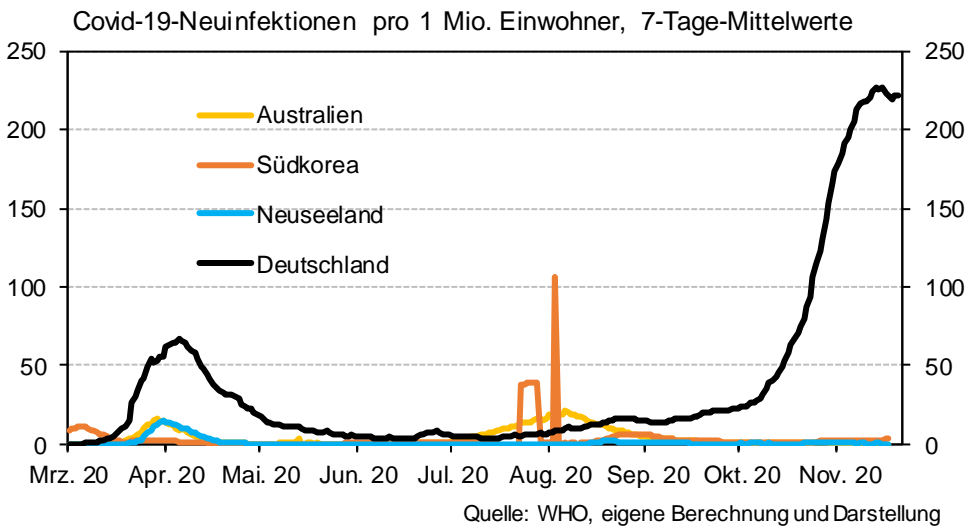


Oftmals wird behauptet, Deutschland wäre bislang gut durch die Krise gekommen, beziehungsweise die Bundesrepublik würde im internationalen Vergleich gut abschneiden. Dies ist nur bedingt richtig und hängt entscheidend davon ab, mit welchen Staaten man Deutschland vergleicht.

*Gibt es Anlass zur Selbstzufriedenheit?*

Außerhalb von Europa und Nordamerika sind gemessen an gesellschaftlichen Faktoren vielleicht am ehesten Australien und Neuseeland mit Deutschland vergleichbar. Durch vielfältige Beziehungen zu China waren beiden Staaten zu Beginn der Pandemie besonders gefährdet, doch wurde eine größere Ausbreitung des Virus von den Regierungen gleich zu Beginn vereitelt. Auf dem Höhepunkte der ersten Welle ergaben sich Werte von 16 beziehungsweise 15 positiven Corona-Tests pro 1 Mio. Einwohner und Tag. Dies ist deutlich weniger als sich für Deutschland errechnen lässt (siehe Chart unten). Selbst auf dem Höhepunkt der zweiten Welle im Sommer, beziehungsweise im Winter auf der Südhalbkugel, erreichte Australien mit 22 Neuinfektionen gerade einmal ein Zehntel des aktuellen Wertes in Deutschland. Die Weite des Landes sollte dabei nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Masse der Australier in wenigen Großstädten lebt.

*Andere Staaten sind viel besser durch die Pandemie gekommen.*



Australien und Neuseeland haben als Inselstaaten den Vorteil, ohnehin etwas abgeschieden zu liegen und den Grenzverkehr leichter regeln zu können. Deshalb bietet sich der Vergleich mit asiatischen Ländern an. Vietnam weist eine 1.000 Kilometer lange Landgrenze zu China bei rund 95,5 Mio. Einwohnern auf und zählt bis heute in der Summe gerade einmal 1.300 Corona-Infektionen. Dort wurden sofort umfassende Vorsichtsmaßnahmen erlassen und die Bevölkerung auf den Seuchenschutz eingeschworen. In Südkorea werden die seit dem Frühjahr punktuell auftauchenden Infektionen sofort entschieden bekämpft, wozu im Zweifel auch kurzerhand die Bevölkerung ganzer Stadtviertel getestet wird. Die Grafik oben enthält deshalb nur vorübergehende Ausschläge (rote Linie). Da das Gesundheitssystem nicht so stark ausgebaut ist, kann man sich keine höheren Infektionszahlen erlauben. Ähnliches gilt für Taiwan, das bis jetzt nur auf eine dreistellige Fallzahl kommt. Eine Abbildung in der Grafik wäre deshalb wie diejenige für Vietnam kaum sichtbar, wobei von der Weltgesundheitsorganisation ohnehin keine Zahlen zu Taiwan veröffentlicht werden, da die Volksrepublik China mit ihrem großen Einfluss in den Uno-Organisationen die Berücksichtigung Taiwans unterbindet. Und in der Volksrepublik China selbst zählen die Behörden aktuell pro Tag vielleicht zwei oder drei Dutzend Fälle. Die Erfolge in der

*Asien schlägt sich hervorragend.*

Pandemie-Bekämpfung wurden hier jedoch bekanntlich durch ein besonders repressives Vorgehen der Behörden erkaufte.

## 4. Fazit

Die zuletzt gemeldeten Erfolge in der Impfstoffentwicklung geben Zuversicht über ein mögliches Ende der Pandemie im kommenden Jahr. Doch bis dahin ist der Weg noch weit, und die Entwicklung der vergangenen Wochen zeigt, dass dieser im Zweifel nur mit neuen Einschränkungen beschritten werden kann. Das Wiederaufholen der ökonomischen Verluste wird hierdurch hinausgezögert. Es erscheint auch möglich, dass Europa im aktuell laufenden 4. Quartal erneut ein negatives BIP-Wachstum verzeichnen muss. Allerdings dürfte der Einbruch geringer als im Frühjahr ausfallen, da sich die Regierungen weitgehend bemühen, gezielt in das Geschehen einzugreifen. Dennoch könnten nach Lockerungen zur Weihnachtszeit erneute Lockdowns im Januar drohen, die wiederum bestimmte Dienstleistungsbereiche besonders treffen würden. In den USA verdrängte der Präsidentschaftswahlkampf in den letzten Wochen das Thema Corona aus den Nachrichten. Doch die steigenden Fallzahlen dürften zumindest in den besonders betroffenen Bundesstaaten früher oder später zu neuen Einschränkungen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens führen.

Der positive Ausblick auf das Jahr 2021, der aktuell an den Kapitalmärkten dominiert, würde gefährdet werden, wenn sich beispielsweise eine gegen die neuen Impfstoffe resistente Mutation der im Umlauf befindlichen Corona-Viren verbreiten würde. Hiervon gehen wir aktuell jedoch nicht aus. Bemerkenswert ist der erfolgreiche Umgang der asiatischen Staaten mit dem Virus. Für Deutschland ist dies indirekt positiv, da die Industrie hierzulande von wieder steigenden Aufträgen, beispielsweise aus China, profitiert.

*Weitere Einschränkungen dürften nicht ausbleiben.*

*Deutschland profitiert von positiver Pandemie-Entwicklung in Asien.*